

BONUS

Das Magazin der Volksbanken Raiffeisenbanken

Prognosen Die Voraussagen des Konjunkturforschers Kai Carstensen

Jahresereignisse 2010 Die Top-Themen im Überblick

Lebensfragen Die Antworten des Jesuiten Michael Bordt



Kreativität
Mit neuen Ideen
ins Jahr 2010



„Man lebt
aus der Kraft
der Wurzeln“

Foto: Simon Koy

Was können wir aus der Krise lernen?

Was macht ein Leben gelungen?

Was heißt Glück?

Wie kann man es erreichen,

wie definieren?

BONUS sprach mit Philosophie-Professor
und Jesuit Michael Bordt.

BONUS: Herr Professor Dr. Bordt, bezeichnen Sie sich als glücklichen Menschen?

Bordt: Bei Glück denkt man gleich an ein intensives Glücksgefühl. Das habe ich natürlich nicht immer. Aber ich empfinde eine sehr tiefe Freude über das Leben, auch wenn es manchmal dunkel und schwierig ist. Meine Aufgabe als Rektor einer philosophischen Hochschule, einer Universität, ist nicht einfach, aber es ist trotzdem eine tolle Aufgabe in einer unheimlich spannenden Zeit. Gerade weil jetzt die Philosophie mit Ethik und Moral gefragt ist. Wir haben ausgezeichnete Studenten, das ist wirklich sehr schön. Insofern finde ich, dass mein Leben sinnvoll ist – ich führe ein gelungenes Leben, so würde ich es ausdrücken.

BONUS: Was ist zurzeit als Rektor schwierig?

Bordt: Im Universitätssektor hat sich irrsinnig viel verändert, und auch die finanzielle Situation des Jesuitenordens in Deutschland ist zunehmend schwierig. Wir bekommen keine Kirchensteuer. Ich muss pro Jahr mindestens 500.000 Euro einnehmen über Spenden, damit der Betrieb hier auf Dauer aufrechterhalten werden kann. Das gab es vor zehn Jahren nicht.

BONUS: Und die Dunkelheiten – gibt es für Sie auch Krisenzeiten?

Bordt (lacht): Ja, aber selbstverständlich, die gibt es doch bei jedem. Wie diese ausgeprägt sind, hängt von den individuellen Lebensgeschichten ab. Bei manchen sind es eher Panik, Minderwertigkeitsgefühle, Selbstzweifel, Schuldgefühle – die gehören zum Leben dazu. Die Idee, dass wir eigentlich in einer Hochglanzgesellschaft leben, in der alle immer nur gut drauf sein müssen, macht uns sehr einsam. Wir spüren: So sind wir nicht.

BONUS: Wir haben also falsche Bilder vom glücklichen Leben?

Bordt: Wir haben insofern falsche Bilder, weil uns suggeriert wird, wir würden dadurch glücklich, dass wir möglichst viel materiellen Wohlstand haben. Ich glaube, das zentrale Thema im Leben des Menschen ist eine Frage der Beziehungen mit den Menschen, mit denen man zusammenlebt, also Familie, Verwandtschaft, Kollegen und so weiter. Wenn diese Beziehungen in Ordnung sind, kann man sehr viel im Leben ertragen. Gerade in unserer Zeit geht es ja darum, dass man fähig ist, durch Krisen gut hindurchzugehen, daran zu wachsen und auch die Chancen, die in Krisen vorhanden sind, wahrzunehmen.

BONUS: Hatten Sie in Ihrem Leben auch persönliche Krisen zu meistern?

Bordt: Ja natürlich. Gerade zwischen 20 und 30. Ich wollte früher Dirigent und Musiker werden, habe komponiert, wollte ans Theater, an die Oper. Dann kam der Zivildienst mit körperlich und geistig behinderten Kindern, und ich bin in eine sehr schwere Krise gekommen. Ich hatte das Gefühl, dass die Bildung und die Kultur, die ich von meinem Elternhaus mitbekommen hatte, überhaupt nicht hält. Anschließend habe

ich eine sehr tiefe religiöse Erfahrung gemacht in einer charismatischen, freikirchlichen Gemeinde, wo es moralisch sehr eng war. Daraufhin habe ich mit Theologie angefangen, wieder aufgehört und schließlich meine Heimat bei den Jesuiten gefunden. Mit 28 bin ich in den Orden eingetreten, mit der Frage: Vielleicht ist das etwas für mich. Es hat sich bewährt, sehr gut. Ich glaube, Krisen sind ganz entscheidend, damit man auf eine gute Art und Weise reift. Es gibt kein Wachstum ohne Krisen.

BONUS: Die Hochschule der Jesuiten hat viele Kontakte zu Wirtschaftsvertretern. Was können diese von den Jesuiten lernen?

Bordt: Viele Jesuiten sind ja Führungspersönlichkeiten. Wir haben eine sehr lange und manchmal auch harte Ausbildung hinter uns, die nicht nur Fachwissen beinhaltet. Sie zielt vor allen Dingen auf die Ausbildung des Charakters und der Persönlichkeit. Das wird bei vielen Unternehmen, nicht bei allen, sehr vernachlässigt. Vom Jesuitenorden können hier wesentliche Impulse ausgehen.

BONUS: Welche Impulse?

Bordt: Wer eine exzellente Führungsperson sein möchte, der muss – neben vielen anderen Dingen – auch mit sich allein klarkommen können, der muss allein sein können. Wer sich selber aushalten kann und mit sich im Reinen ist, der kann auch tolle Dinge in der Welt bewegen und eine wirkliche Führungsperson sein. Diese Menschen brauchen nicht mehr die Bestätigung von außen. Sie sind nicht korrumpierbar. Sie wissen, dass ihr Glück nicht davon abhängt, die nächste Karrierestufe zu erklimmen. Das ist die eine Sache. Die zweite ist, dass wir an der Hochschule einen großen Schwerpunkt in Ethik haben, einschließlich aller ethischen Fragen der Globalisierung. Und derzeit gibt es eine große Unsicherheit, wie man eigentlich über Werte und Ethik reden soll.

BONUS: Worauf kommt es Ihnen dabei an?

Bordt: Mir ist es sehr wichtig, dass die Leute, die mit uns Ethikkurse machen, auch bereit sind, sich menschlich in Frage stellen zu lassen. Sie müssen sich verändern wollen und bereit sein, an sich zu arbeiten. Wenn diese Bereitschaft da ist, dann passt eine Kooperation. Wenn nicht, dann ist es nur ein Feigenblatt, um nach außen Marketing machen zu können und um zu sagen, wir tun jetzt etwas für die Ethik.

BONUS: Was gibt Orientierung im Leben?

Bordt: Vorbilder geben Orientierung. Das können zum Beispiel Eltern, Lehrer, religiöse Vorbilder, Sportler, Politiker oder auch Künstler sein. Es können auch Menschen aus der Geschichte sein. Ich glaube, das, was uns Orientierung gibt, sind immer Menschen und weniger die Ideen.

BONUS: Welche Werte sind dabei wichtig?

Bordt: Glaubwürdigkeit, Authentizität, Ehrlichkeit, Offenheit, Vertrauen, Mut, Zivilcourage, ein gerades Rückgrat und eine Vision – also eine Vorstellung von seinem eigenen Leben und von dem einer Gesellschaft.

BONUS: Welchen Aufgaben stellen sich die Jesuiten heute selbst?

Bordt: In Deutschland stehen wir für zwei Dinge. Zum einen für Bildung in dem Sinne, den Menschen Orientierung zu geben, um Verantwortung in der Gesellschaft und für ihr eigenes Leben zu übernehmen. Zum anderen stehen wir für Spiritualität, das heißt für eine tiefe Religiosität, die wir durch die Meditation und Exerzitien im Orden gelernt haben. Diese wollen wir weitergeben.

BONUS: Wie wichtig ist dabei Tradition?

Bordt: Es gibt ja diesen schönen Spruch, dass Tradition nicht das Bewahren der Asche ist, sondern die Weitergabe von Feuer. Wenn die Tradition zu einem Ort wird, an dem sich eine Institution immer lebendig erneuern kann, dann ist Tradition gut. Diese Wurzeln müssen immer wieder neu entdeckt und ausgelegt werden. Für uns Jesuiten ist zentral, dass sich Tradition nicht in Ritualen erschöpft, sondern dass man prüft, was damit gemeint war. Aber auch für Unternehmen kann so etwas immer wichtiger werden. Man muss sich nicht neu erfinden, sondern lebt aus der Kraft der Wurzeln.

BONUS: Was wünschen Sie sich für das Jahr 2010?

Bordt: Dass die Philosophie für das Leben eines jeden Einzelnen bedeutungsvoll wird. Nicht die Universitätsphilosophie, sondern das ehrliche Nachdenken über sich selbst bis hin zur Implementierung dieser Gedanken in Unternehmen. Es wäre wirklich zu wünschen, dass die Krise jetzt vorbei ist. Es besteht aber die Gefahr, dass man überhaupt nichts daraus gelernt hat, dass man so weitermacht wie bisher. Dann kommt man aus der Unzufriedenheit mit dem Leben nicht heraus.

BONUS: Ihr ganz persönlicher Wunsch?

Bordt: Dass ich es noch besser schaffe, ein etwas ausgeglicheneres Leben zu führen zwischen Arbeit, Gebet, Meditation und ein bisschen Freizeit und Sport.



Dr. Michael Bordt SJ studierte Theologie und Philosophie und trat mit 28 Jahren in den Jesuitenorden ein. Sein akademischer Weg führte ihn über Oxford, Princeton und Fribourg nach München an die Hochschule für Philosophie, die von den Jesuiten geführt wird. Bordt ist Professor für Ästhetik, philosophische Anthropologie und Geschichte der Philosophie.

Seit 2005 ist er Rektor der Hochschule; www.hfph.de.

Buchtipps: Michael Bordt SJ: **Was in Krisen zählt. Die Antworten eines Jesuiten auf die Fragen, die wir uns jetzt stellen.** Zabert Sandmann Verlag 2009, 78 Seiten, 7,95 Euro.